

## Altes Testament

### 1) Der Bestand des AT

Das AT ist eine gegliederte Ganzheit von 39 Schriften verschiedener Art und verschiedener Verfasser, die nach ihrem Inhalt in drei Gruppen gefasst sind, und zwar a) Geschichtsbücher, Darstellungen aus der Geschichte des Volkes Gottes; b) Lehrbücher, das ein Problem in Gesprächsform behandelnde Buch Hiob und die poetischen Schriften; c) prophetische Bücher, die Reden der Propheten. Die Gruppen sind nach dem Gegenstand zusammengestellt ohne Rücksicht auf Verfasser und Entstehungszeit der einzelnen Bücher. Die Einteilung geht auf die LXX zurück, von der sie die Vulgata und die späteren Übersetzungen übernahmen.

Im hebr. AT war die Zahl der Bücher bei gleichem Bestand 24, da je zwei der heute geteilten Geschichtsbücher zu einem zusammengefasst waren, und zwar: 1 u. 2Sam; 1 u. 2Kön; 1 u. 2Chr; dazu Esr u. Neh. Außerdem bildeten die 12 »kleinen Propheten« (Hos–Mal) ein einziges Buch. Durch eine weitere Vereinigung von Rut mit Ri und von Klgl mit Jer kam man auf 22 Bücher (Josephus). Diese waren in drei Gruppen geordnet:

a) Thora, die 5 → Mosebücher (Pentateuch).

b) Nebiim (Propheten), eingeteilt in die vorderen und hinteren Propheten. Die vorderen (oder früheren) waren Jos, Ri, Sam, Kön, denn nach jüd. Tradition waren diese Bücher von Propheten geschrieben, Kön z.B. durch Jeremia. Die hinteren (oder späteren) Propheten sind: Jes, Jer, Hes und die 12 kleinen Propheten.

c) Ketubim (Schriften): Ps, Hiob, Spr, Rut, Hld, Pred, Klgl, Est, Dan, Esr-Neh, Chr. Wie schon der Name andeutet, haben die Bücher dieser Gruppe kein einheitliches Gepräge, sind auch unter sich weder nach dem Gegenstand noch nach der Zeit, die sie behandeln, geordnet. So kam man in neuerer Zeit zu der Vermutung, dass sie in der Reihenfolge ihrer Entstehung oder Anerkennung hinzugenommen seien. Eine Sonderstellung hatten die megillot (Rollten) inne, die im Synagogengottesdienst an Festtagen verlesen wurden: Hld (am Passa), Rut (am Pfingstfest), Klgl (am Fastentag zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems), Pred (am Laubhüttenfest) und Est (am Purimfest).

Die Einteilung in diese drei Gruppen findet sich bei Jesus Sirach: »Gesetz, Propheten, die anderen Bücher« (Sir 1,3.7). Im NT bestätigt sie Jesus (Lk 24,44: Gesetz Moses, Propheten, Psalmen), wobei die Psalmen wohl für die ganze Gruppe der Schriften genannt sind. Auch »Jeremia« kann eine Sammelbezeichnung für die Gruppe der Prophetenbücher sein; Jeremia stand als längstes Buch am Anfang dieser Schriftgruppe (vgl. Mt 27,9 mit Sach 11,12f; Bill. 1,1029f; vgl. weiter Mt 2,23f).

Will man das AT als Heilige Schrift der Juden bezeichnen, für die das NT ja nicht als Gottes Wort gilt, spricht man von der »hebräischen Bibel«. Im Judentum selbst wird die

Bezeichnung »Tanach« (oder »Tanak«) verwendet. Dieses Wort bildet sich aus den Anfangsbuchstaben der drei Bezeichnungen Thora, Nebiim und Ketubim.

## 2) Die Sprache

Die Sprache des AT ist die → hebräische, nur geringe Teile sind → aramäisch abgefasst worden.

## 3) Der Kanon

Das AT umfasst nicht das gesamte Schrifttum Israels, auch nicht alle religiösen Schriften (4Mo 21,14; Jos 10,13; 2Sam 1,18) oder die Schriften der ältesten Zeit (→ Abb. 175 auf Seite 204). So ergibt sich die Frage, warum gerade diese Bücher sich als heilige Schriften für den Gottesdienst aus dem übrigen reichen Schrifttum heraushoben als Kanon, d.h. Norm, Regel und Grundlage der Lehre. Vgl. dazu Heilige → Schrift II,B. Dass Jesus das AT im gleichen Umfang gekannt und benutzt hat, wie es heute vorliegt, zeigt sein Wort über das Blut Abels und Secharjas (Mt 23,35), denn diese werden am Anfang (1Mo 4,8) und Ende (2Chr 24,20.22) des hebr. AT genannt.



Abb. 150: Codex Aleppo (900 n.Chr.)

#### 4) Die Überlieferung des AT

Die Beschäftigung mit dem Text des hebr. AT und seine Überlieferung lag bis zum Humanismus ganz in den Händen der Juden, die auf die getreue Bewahrung des Wortlauts größten Wert legten und die Überlieferung (→ Masora) zu einer besonderen Wissenschaft ausbildeten. Bei diesen Bemühungen gingen die Masoreten in Mesopotamien andere Wege als die in Palästina und Syrien, doch schließlich setzte sich die Schule von Tiberias durch. Hier stellte die Familie Ben Ascher durch mehrere Generationen hindurch die führenden Männer. Als Zeugnisse ihrer Arbeit sind bzw. waren folgende Hss. erhalten: der Codex Cairensis (vordere und hintere Propheten), geschrieben 895 n.Chr. von Mosche ben Ascher; der Kodex der Synagoge von Aleppo (das ganze AT), kurz nach 900 n.Chr. von Aharon ben Mosche ben Ascher fertiggestellt (→ Abb. 150 auf Seite 180; 1947 ging die Hälfte dieses Kodex vermutlich bei einem Synagogenbrand verloren); der Codex Leningradensis, eine 1008 hergestellte Abschrift der letztgenannten Hs.

Eine andere Textfassung, die von Ben Naphthali, enthalten der Erfurter Kodex Nr. 3 aus dem 11. Jh. und der Codex Reuchlianus von 1105 (für die Propheten). Eine weitere wichtige Hs. ist der Leningrader Prophetenkodex von 916; er umfasst Jes, Jer, Hes und die 12 kleinen Propheten. Der Text der spätmittelalterlichen Hss., die dann auch den ersten Drucken zugrunde lagen, entstand aus einer Verbindung der beiden Überlieferungen von Ben Ascher und Ben Naphthali.

Mit den → Handschriften vom Toten Meer, die seit 1947 in Qumran entdeckt wurden, verlängert sich die heute überschaubare Textgeschichte des hebr. AT um rund 1000 Jahre. Bis dahin galt der Papyrus Nash, geschrieben etwa zwischen dem 2. Jh. v.Chr. und 70 n.Chr., als ältester Zeuge des hebr. Textes. Er enthält einen liturgischen Text mit Stücken aus den Zehn Geboten (2Mo 20,2ff; 5Mo 5,6ff) und dem Beginn des sog. Sch'ma-Gebetes (5Mo 6,4f). Der älteste Beleg für Worte des AT wurde 1979 bei Grabungen im Hinnomtal unterhalb der südwestlichen Mauer der Jerusalemer Altstadt entdeckt. In einem Familiengrab aus der Zeit des 7./6. Jh. v.Chr. wurden zwei kleine Schriftrollen aus Silber entdeckt. Sie enthalten den Priestersegen aus 4. Mose 6,24–26 (→ Aaronitischer Segen).

Aus der Zeit der Qumran-Hss. gibt es eine Fülle von weiteren Hss. und Bruchstücken, die im Allg. schon in der heute üblichen Quadratschrift, z.T. aber auch noch in althebr. Schrift (Bruchstücke von 1, 2, 3, 5Mo und Hiob) geschrieben sind. Dazu kommen die früheren Funde aus der Geniza (dem Ablageraum für unbrauchbare Hss.) der Synagoge in Kairo, die z.T. bis ins 5. Jh. n.Chr. zurückgehen und so das Bindeglied zwischen den Hss. vom Toten Meer und denen des 10. Jh. bilden.

Für die Mosebücher besteht daneben die gesonderte Textüberlieferung im Pentateuch der → Samariter, der bis heute in samaritanischer Schrift, einer mit der althebräischen Schrift verwandten Konsonantenschrift, abgeschrieben wird. Veröffentlicht sind hiervon nur spätere Hss.; die älteren hüten die Samariter sorgfältig.

Nach der Erfindung des Buchdrucks begannen auch hebr. Bibeldrucke zu erscheinen. Die berühmtesten hebr. Frühdrucker waren die Soncinos, eine jüd. Druckerfamilie aus Speyer, die sich nach ihrem italienischen Druckort nannte. Hier kam 1488 das gesamte AT heraus, das dann in der Ausgabe von 1494 Luther als Unterlage zu seiner Übersetzung diente. Von besonderer Bedeutung waren die Rabbi-nerbibeln, deren erste, hrsg. von Felix Pratensis, 1516/17 in Venedig erschien. Ihr folgte schon 1524/ 25 in derselben Druckerei von Daniel Bomberg eine bessere Ausgabe von Jakob ben Chajim. Sie enthält neben dem hebr. Text die aram. Übersetzung (Targum), rabbinische Kommentare und zum ersten Mal die gesamte → Masora. Diese Ausgabe wurde fast vier Jahrhunderte als die maßgebende nachgedruckt, bis die Biblia Hebraica von Kittel von der 3. Auflage ab (1937) den Kodex Leningradensis mit der Masora des Ahron ben Mosche ben Ascher (s.o.) zugrunde legte. Diese Textgrundlage ist auch für die nachfolgende Biblia Hebraica Stuttgartensia und die Biblia Hebraica Quinta (die seit 2004 erarbeitet wird) maßgeblich.

#### 5) Jüd. Übersetzungen des AT

Übersetzungen des AT für den Synagogengottesdienst wurden notwendig, als die Juden in Palästina und Mesopotamien das Aram., in den Mittelmeerländern das Griech. als Alltagssprache übernahmen.

a) Die aram. Übersetzungen (→ Targum) wurden erst verhältnismäßig spät schriftlich aufgezeichnet. Die früheste Nachricht spricht davon, dass dem Lehrer des Paulus, Rabbi Gamaliel, eine Targumrolle des Buches Hiob vorgelegt wurde. Aus der Vielfalt der Übertragungen gewannen einzelne offizielle Geltung. Das Targum Onkelos für die Mosebücher und das Targum Jonathan für die Propheten, beide nach ihren angeblichen Übersetzern genannt, sind urspr. in Palästina entstanden, erhielten ihre endgültige Gestalt aber erst in Babylonien im 5. Jh. n.Chr. Dem Targum Onkelos als der anerkannten Auslegung wurde eine → Masora beigegeben. Auch zum samaritanischen Pentateuch haben sich Bruchstücke einer Reihe von Targumen erhalten.

b) Größere Bedeutung als die aram. Übersetzungen gewann die griech. der → Septuaginta (LXX), die seit dem 3. Jh. v.Chr. in Alexandria entstand. Als sie aber im 1. Jh. n.Chr. zur Bibel der Urgemeinde wurde, wandten sich die Juden von ihr ab und suchten sie durch neue Übertragungen zu ersetzen. Aquila, ein Proselyt und Schüler Rabbi Akibas, stellte um 130 n.Chr. eine mechanisch-wörtliche Übersetzung des AT ins Griech. her, die großes Ansehen gewann. Theodotion, vermutlich ebenfalls ein Proselyt, beschränkte sich auf die Revision eines älteren griech. Textes (um 150); welche Vorlage er benutzte, ist nicht sicher bekannt. Schließlich übersetzte Symmachus, der viell. ein Judenchrist war, um 170 das AT in gutes Griech. Erhalten sind Teile dieser Übersetzungen durch das enorme Werk, das Origenes 240–245 als Hexapla (»Die Sechsfache«) ausarbeitete. Um angesichts der Verwirrung in den LXX-Hss. seiner Zeit

zu einem gesicherten Text zu gelangen, stellte er folgende sechs Texte nebeneinander und merkte ihre gegenseitigen Abweichungen an: 1. den hebr. MT; 2. dessen Umschrift in griech. Buchstaben; 3. die Übersetzung des Aquila; 4. die des Symmachus; 5. die LXX; 6. die Übersetzung des Theodotion. Das Gesamtwerk soll 50 Bände umfasst haben, ist aber bis auf geringe Reste verloren.

c) Die Notwendigkeit der Übersetzung aus dem Hebr. blieb auch im Mittelalter bestehen. So gibt es seit dem 13. Jh. jüd.-dt. Übertragungen der für den Synagogengottesdienst wichtigen atl. Abschnitte. Vollständige jüd.-dt. Übersetzungen des AT erschienen seit dem 18. Jh., die erste wurde von Moses Mendelssohn begonnen (1780ff). Die Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig (1926–1938; überarbeitet von Buber 1954–1962) versucht, mit erstaunlicher Sprachbeherrschung Satzbau und Klang des Hebr. im Dt. wiederzugeben, und ist weithin von überraschender Ausdruckskraft, z.T. allerdings in ihren Wortprägungen nur noch vom Original her verständlich. 1934–1936 erschien die Übersetzung von Naftali Herz Tur-Sinai (Harry Torczyner).



Abb. 152: Psalmenrolle aus Höhle 11 von Qumran. Auffallend ist der Name Gottes, JHWH, der in althebräischer Schrift geschrieben ist.

Quellenangabe:

Fritz Rienecker u. a., Hrsg., „Bibel“, *Lexikon zur Bibel: Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel* (Witten: SCM R. Brockhaus, 2017), 179–180.